

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Historiker und Kurator möchte ich nun kurz auf die Konzeption und Inhalte der Ausstellung eingehen.

Mit der Ausstellung wird ein weiter Bogen vom Kaiserreich bis zur Friedlichen Revolution von 1989 gespannt. In seiner über einhundertjährigen Geschichte war dieser historische Ort Schauplatz von unterschiedlichen Nutzungen in vier verschiedenen politischen Systemen.

Wenn es eine verbindende, aber keinesfalls gleichsetzende Klammer gibt, dass dann ist es die, dass Rummelsburg ein Ort der Repression von sozial abweichendem Verhalten war, das gegen autoritäre Ordnungsvorstellungen verstieß. Auch in der DDR-Zeit wurden, wenn auch geringeren Umfang, hier Menschen explizit wegen sogenanntem asozialen Verhalten eingesperrt.

Rummelsburg gehört jedenfalls zu den historischen Orten in Berlin, die lange kaum erforscht wurden. Dies gilt sowohl für die Geschichte des Arbeitshauses wie für die Geschichte des DDR-Gefängnisses. Ein Grund liegt in fehlenden Quellen für die Zeit des Arbeitshauses, für die es auch keine Zeitzeugen mehr gibt. Das werden sie auch bei Biografien aus dieser Zeit sehen können, die auf Grundlage von Aktenüberlieferungen erzählt werden, nicht aber auf der Grundlage von authentischen Aussagen der Betroffenen.

Anders sieht es für die DDR-Zeit aus, für die wir über zahlreiche Zeitzeugen verfügen. Ich danke den anwesenden Zeitzeugen Herrn Jaenichen, Herrn Toepfer und Herrn Zilli sehr dafür, dass Sie, wie die anderen Zeitzeugen zur DDR-Zeit, bereit waren, mich zu empfangen und Auskunft zu geben.

Als weitere besondere inhaltliche Erträge der Ausstellungsrecherche möchte ich zwei Punkte hervorheben:

-Erstens das jetzt zum ersten Mal gezeigt kann, das während der NS-Zeit Insassen von Rummelsburg tatsächlich Opfer der NS-Euthanasie wurden. Das war bislang vollkommen unbekannt. Es waren alle jüdische Insassen von Rummelsburg, die am 13. Januar 1941, also morgen vor 74 Jahren, im Rahmen der NS-Euthanasie abtransportiert wurden. Bei der Recherche konnten auch die Namen aller 30 jüdischen Opfer ausfindig gemacht werden. Unter ihnen war Auguste Löwenthal, eine Prostituierte aus Friedrichshain, deren Biografie sie auch in der Ausstellung finden können.

Mit dieser Mordaktion steht Rummelsburg auch für die dunkelste Seite in der Geschichte der deutschen Sozial- und Gesundheitspolitik und in der Geschichte der zuständigen Berliner Behörden. In dieser Mordaktion zeigt sich außerdem, dass auch bei der Verfolgung von sogenannten Asozialen antisemitische Motive Vorrang hatten. Um es klar und deutlich zu sagen: Rummelsburg zeigt, dass die Nazis auch ganz unten zwischen Juden und Nichtjuden unterschieden.

-Zweitens: Auch in dem Abschnitt zur DDR-Zeit werden neue Forschungsergebnisse vorgestellt: So war beispielsweise geplant, in Rummelsburg alle ausländischen Gefangenen in der DDR zusammenzufassen. Zu ihnen wurden auch Westdeutsche und West-Berliner gezählt. Dieser Plan sollte zum 1. Januar 1990 umgesetzt werden.

Zur Struktur und den Inhalten der Ausstellung

Ich komme nun zu einem Überblick über die Struktur der Ausstellung: Die Ausstellung besteht aus drei Themen- und 18 Biografie-Stelen sowie sieben Gebäudehinweisen und einer Orientierungstafel.

Die drei thematischen Epochenstelen hier vorne am Informations- und Gedenkort an der Hauptstraße geben einen Überblick über die Geschichte des Arbeitshauses in Kaiserzeit und Weimarer Republik sowie in der NS-Zeit und einen Überblick über die Geschichte des Gefängnisses in der DDR-Zeit.

Bei allen Thementafeln werden Besonderheiten der jeweiligen Epochen herausgestellt. Und es wird auch auf die Frage eingegangen, was ein Arbeitshaus überhaupt war und wozu sollte es dienen sollte. Zu den besonderen Themen der NS-Zeit zählt neben dem bereits erwähnten Euthanasiemorden und Mordplanungen z.B. auch das Thema der Zwangsarbeit, die die Insassen während des Krieges vor allem für kommunale Zwecke verrichten mussten.

Auf der Tafel zur DDR-Zeit finden sie unter anderem Angaben zu den Häftlingsgruppen, vor allem zu den politischen Gefangenen. Ein

Thema ist natürlich auch die Friedliche Revolution. Denn hier wurden Demonstranten festhalten, die friedlich am Alexanderplatz und in Prenzlauer Berg demonstriert hatten.

Bei den Exponaten konnte auf mehrere, sehr beeindruckende Fotoserien zurückgegriffen werden, die verstreut in verschiedenen Berliner Archiven erhalten sind.

Erstmals wird hier ein bisher völlig unbekanntes Foto aus dem Jahr 1907 gezeigt, auf dem Rummelsburg-Insassen bei der Arbeit auf einem Berliner Rieselfeld zu sehen sind. Dieses Foto aus dem Stadtmuseum Berlin konnte erst jetzt durch die Recherchen zugeordnet werden.

Während mit den Überblickstexten der historische Rahmen skizziert wird, ermöglichen die 18 Biografien einen Zugang zu der Frage, was es denn konkret für die Menschen bedeutete, die in Rummelsburg eingeliefert wurden.

Inhaltlich, und das ist ein weiteres Ordnungsprinzip der Ausstellung, wurde versucht, die biografischen Stelen soweit möglich mit dem historischen Orten zu verbinden. So befinden sich zum Beispiel drei Biografien von weiblichen Insassen des Arbeitshauses in der Höhe der beiden ehemaligen Verwahrhäuser für Frauen, die in dieser Funktion bis 1951 genutzt wurden.

Ausgehend vom ehemaligen Verwaltungsgebäude bis hin zur Rummelsburger Bucht finden sie in chronologischer Folge sechs

verschiedene Stelen-Ensembles mit den 18 Biografien: je sechs aus der NS- und DDR-Zeit und je drei aus Kaiserzeit und Weimarer Republik sowie der Friedlichen Revolution.

Kaiserzeit und Weimarer Republik

Trotz der schwierigen Quellenlage ist es gelungen, für die Kaiserzeit zwei Biografien von Bettlern ausfindig zu machen, die zeigen, dass man zu dieser Zeit wegen Bettelns oder Obdachlosigkeit kriminalisiert werden konnte. Ihnen gegenübergestellt ist die Biografie des Reformpädagogen Karl Wilker, der versuchte, ein tieferes Verständnis für sogenannte Asoziale zu entwickeln, das auf seinen Ansichten über soziale Ursachen und psychologische Prozesse basierte.

NS-Zeit

Ein solches Bemühen um Erkennen und Verstehen gab es während der NS-Zeit nicht mehr. Da wurde nicht nach möglichen Gründen gefragt, sondern es wurden Verhaltensweisen verfolgt. In den Augen der Nationalsozialisten sollte Rummelsburg eine Vorreiter-Rolle bei der Ausgrenzung von Asozialen einnehmen, insbesondere von solchen, die in der Obhut von kommunalen Einrichtungen waren. Die ersten Ziele der NS-Politik werden anhand der Biografie des bereits erwähnten Sozial- und Jugendamtsleiters Karl Spiewok erklärt. Die Biografie des Insassen Rudolf Kirsten ist die eines der potentiellen Opfer der NS-Euthanasie-Planung aus dem Jahr 1942. Über ihn ist der bislang einzig bekannte Fragebogen erhalten, der von einer

Kommission von Gutachtern hier in Rummelsburg über alle knapp 1500 Insassen angelegt wurde. Anhand solcher Fragebögen wurde über Leben und Tod der Insassen erschienen.

DDR-Zeit

Die Biografie von Horst Jaenichen steht für eine Biografie eines Häftlings aus der Anfangszeit des DDR-Gefängnisses in den 1950er Jahren. Stellvertretend für viele andere Häftlinge auch in den folgenden Jahrzehnten war in seinem Fall, das Rummelsburg nur eine Durchgangsstation in das Gefängnisssystem der DDR bedeutete.

Ein anderes Thema vieler Biografien aus der DDR-Zeit war, wie es zum Beispiel auch die Biografie von Guenther Toepfer veranschaulicht, die Arbeit der Gefangenen.

Ein anderes Thema ist das der Fluchthilfe, für die auch Biografie von dem aus Glindow bei Potsdam stammenden Hartmut Richter steht, der als Westdeutscher hier im Haus 6 einsaß. Dort wurde auch Timo Zilli inhaftiert. Seine Biografie ist ebenfalls ein eindringliches Beispiel für die Willkür und Rechtsbeugung in der DDR, hier gegenüber einem West-Berliner mit wie wir heute sagen würden Migrationshintergrund. Timo Zilli stand der Studentenbewegung von 1968 nahe. Das Schweigen, mit dem ihm nach seiner Freilassung von West-Berlinern begegnet wurde, verdeutlicht das Fehlen einer klaren Artikulation einer kritischen Haltung gegenüber dem SED-Staat.

Friedliche Revolution

Eingangs wurde schon erwähnt, dass es Pläne gab, hier schwerpunktmäßig alle ausländischen Gefangenen unterzubringen. Dass es nicht dazu kam, war auch ein Ergebnis der Friedlichen Revolution von 1989. In der Ausstellung werden drei Biografien von Menschen gezeigt, die vor und während der Proteste hier kurzzeitig inhaftiert wurden. Evelyn Zupke und Jörg Zickler stehen für die frühe DDR-Opposition, die sich gegen die Wählfälschungen der SED und für politische und kulturelle Freiräume engagierten. Manfred Butzmann verkörpert die Biografie eines unabhängigen Künstlers, der sich aufgrund der brutalen staatlichen Repression gegen die Protestierenden politisierte.

Danksagung

Zum Schluss möchte ich dem Runden Tisch und ihnen Herrn Klemke für das Vertrauen danken, mir diese spannende wie anspruchsvolle Aufgabe zu übertragen. Frau Lieser und Frau Steer danke ich für die sehr gute Zusammenarbeit.

Schluss:

Lassen Sie mich abschließend noch die Hoffnung äußern, dass diese Ausstellung dazu beiträgt, die vielschichtige Geschichte von Rummelsburg in die Erinnerungskultur dieser Stadt und der deutschen Gesellschaft zu verankern. Das sind wir den Opfern und uns selbst schuldig.